

Auf den Seiten 4 und 5: Wir rüsten zum Geburtstag



Betriebszeitung
der SED-Betriebs-
Parteiorganisation
des VEB Werk für
Fernsehelektronik

Nr. 30

30. Juli 1964

16. Jahrgang

Die erste Runde ist abgeschlossen

Von
Woche
zu
Woche

Planvorschlag 1965 verabschiedet

Am 27. Juli wurde in einer Vertrauensleutevollkonferenz der Planvorschlag für 1965 verabschiedet. Einleitend sprach der stellvertretende Betriebsdirektor, Genosse Herbert Becker, zur Planerfüllung 1964 und zum Plan 1965. Dabei ging er besonders auf die Verantwortlichkeit jedes Leiters ein. Danach schätzte die Genossin Göhlich die Beteiligung an der Plandiskussion ein und gab eine Übersicht über die einzelnen Bereiche.

Genosse Becker betonte, daß es wesentlich für einen guten Plananlauf 1965 sei, den Plan in diesem Jahr in allen seinen Teilen zu erfüllen. Besondere Anstrengungen müssen die Kolleginnen und Kollegen in den Bereichen PB, PH und PD unternehmen, um die eingetretenen Rückstände aufzuholen. Dazu müsse unbedingt eine hohe technologische Disziplin

an den Tag gelegt werden. Der durch die ungenügende Arbeit der zuständigen Fachabteilungen vernachlässigte sozialistische Massenwettbewerb muß durch die von der Bezirksdirektion festgelegten Maßnahmen zum Leben erweckt werden. Genosse Becker zog dann noch konkrete Schlußfolgerungen. Bei Redaktionsschluß dauerte die Konferenz noch an.

Überboten. Die Warenproduktion, die für 1965 mit 313 Millionen DM zu Industrieabgabepreisen vorgesehen war, konnte durch die Vorschläge und Hinweise der Kolleginnen und Kollegen um 3 Millionen DM überboten werden.



EIN GROSSER TAG ist bei Ingeborg Keil, Hildegard Zemke, Erna Lück, Hannelore Behnke, Gerda Rätz, Gisela Kalks, Helga Resener und Erika Thürmann (auf unserem Bild von links nach rechts). Das sind unter anderem die Mitglieder der Brigade „Manolis Glezos“, die viel von der Qualifizierung halten. Sie haben den A-1-Lehrgang in diesem Jahr bereits beendet oder eignen sich im Moment das nötige Rüstzeug an. Was sich sonst noch in der Brigade abspielt, lesen Sie bitte auf den Seiten 4/5.

Gäste aus Roznov

Vom 26. Juli bis zum 9. August 1964 sind 34 Kollegen mit ihren Angehörigen aus den Tesla-Werken in Roznov (CSSR) bei uns zu Gast. Sie erleben ihren Urlaub in Berlin und an der Ostsee. Am 29. Juli besichtigten sie unseren Betrieb. Betreut werden sie von den Mitgliedern unseres Motorsportclubs Fernsehelektronik.

Dieter Wildgrube

...übrigens:

Herzliche Grüße aus dem Pionierlager „Lilo Herrmann“ in Bad Saarow von Gruppenleiter Hans-Joachim Dachs allen Kolleginnen und Kollegen der Abteilung KA 3-771 und PG 5/127

Aufgespießt

Schon über ein Jahr ist der Neuerorschlag 20/63 alt. Eingereicht wurde er vom Kollegen Haase. Er schlägt vor, die Kühlwasserversorgung im Bereich Bildröhre zu verbessern. Der Vorschlag findet aber einfach keinen Abschluß. Im April 1964 wurde er vom BfN an E mit der Bitte um Stellungnahme weitergeleitet. Von dort kam er dann am 23. Juli an das BfN zurück. Ohne Stellungnahme.

Langdauerndes wird manchmal gut. Doch verliert der Neuerer den Mut.

So haben wir die Kosten gesenkt

Unser Bereich PE antwortete den Premnitzer Chemiefaserwerkern auf ihren Aufruf „Dem Volke zum Nutzen — der Republik zu Ehren“ mit einer Kostensenkung von 500 000 DM. Wie haben wir diese Summe erreicht? Dazu möchte ich einleitend, um besser die ökonomischen Leistungen unseres Bereiches verstehen zu können, Walter Ulbricht zitieren, der auf dem VI. Parteitag der SED sagte: „... Die richtige Ausnutzung der ökonomischen Gesetze ist nur dann möglich, wenn wir das System der Planung und Leitung so verbessern, daß den Triebkräften der ökonomischen Entwicklung freie Bahn geschaffen wird und zugleich die Hauptproportionen in ihrer dynamischen Bewegung wissenschaftlich präzise festgelegt werden und ihre Realisierung kontrolliert wird.“

Diese Worte haben ihre Gültigkeit für das große Getriebe unserer Volkswirtschaft, sind aber auch ebenso anwendbar in bezug auf den ökonomischen Erfolg eines Bereiches. Im Bereich Empfängerröhre wurde

eine erhebliche Verbesserung in der Qualifizierung unserer Kollegen am Arbeitsplatz erreicht;

eine Art Kontrollorganisation geschaffen, die es ermöglicht, schon unmittelbar am Arbeitsplatz Fehler zu erkennen und dadurch operativ abzustellen;

die gesamte Technologie unserer Empfängerröhren unter Ausnutzung neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse (internationale Literatur) sowie durch die Auswertung der Technologien, die uns durch WTZ-Reisen bekannt wurden, erheblich verbessert.

Das sind die wesentlichsten Punkte, die zu dieser Kostenunterschreitung in Höhe von 500 000 DM geführt haben. Es sei noch erwähnt, daß etwa 85 Prozent der Summe auf Verminderung von Ausschuß aller wirksamen Ausschußfaktoren in allen Abteilungen unseres Bereiches zurückzuführen sind. Die restlichen 15 Prozent sind durch den übererfüllten Plan erreicht worden.

Ingenieur Gerd Elsner, stellvertretender Leiter des Bereiches Empfängerröhre

Was tut die Betriebsschule?

In der Plandiskussion im Bereich Höchstfrequenzröhre legte der Kollege Förster den Finger auf eine empfindliche Wunde: Qualifizierung auf dem Gebiet der Höchstfrequenztechnik. Er sagte: „Allgemein ist die Glastechnik ein Stiefkind an unserer Betriebsschule. Besonders gilt das für die neue Technik, die flammenlose Bearbeitung.“ Was wird unsere Betriebsschule gegen diesen Mangel unternehmen?

Gute Arbeit ist wirksame Politik

Die erste Runde der Plandiskussion haben wir in unserem Bereich hinter uns. 6,2 Millionen Empfängerröhren zu bauen, ist auch 1965 keine Kleinigkeit. Aber wir geben uns alle Mühe, das Ziel zu erreichen bzw. zu überbieten. Darin sehen wir auch unseren ganz konkreten Anteil, den wir im Rahmen des Freundschaftsvertrages mit der Sowjetunion zu lösen haben, weil ja der größte Teil der von unserem Bereich produzierten Röhren als Export in die Sowjetunion geht.

Dabei haben wir noch einen besonderen Schwerpunkt zu überwinden. Das sind die Fehlzeiten. Es gibt immer noch Kolleginnen, die nicht begriffen haben, daß ihre

Fehlzeiten uns allen einen Verlust bringen. Im gesamten Betrieb wurden die Fehlzeiten bisher um 11 000 Stunden überzogen. Rechnen wir das auf die Produktion unserer Abteilung um, so sind uns dadurch

Darum muß auch in den einzelnen Kollektiven der Kampf um die Senkung des Ausschusses weitergeführt werden.

Unsere Kolleginnen sollten sich besonders an der Genossin Fecht-

Export in die UdSSR verpflichtet zu besonders guter Arbeit

300 000 Systemaufbauten für die Type EF 80 verlorengegangen.

Demgegenüber steht, daß unsere Kolleginnen sich große Mühe geben, den Ausschuß zu senken. Allerdings haben wir trotz der guten Erfolge in diesem Punkt keinen Grund, selbstzufrieden zu sein; denn Fortschritt heißt ja, ständig und systematisch die Ergebnisse verbessern.

ner ein Beispiel nehmen. Sie ist eine der ältesten Mitarbeiterinnen in unserer Abteilung, aber wirklich in jeder Beziehung ein Vorbild. Als wir über unseren Plan diskutierten, sagte sie sehr treffend: „Leisten wir gute Arbeit, so geben wir unserem Staat ein weiteres Argument für eine wirksame Politik in die Hand.“

Georg Pelz, Abteilungsleiter in PE



Heute in unserem Programm: Der Walzer „Donauwellen“

Ist sozialistische Gemeinschaftsarbeit in PB ein Buch mit sieben Siegeln?

In dem Artikel „Ersatzteilfrage könnte längst ausgestanden sein“ im „WF-Sender“ Nr. 20 vom 2. Juli geht es um das pumpenlose Zuführen von Flußsäure, ein Projekt, das mit 43 700 DM in TM 2 eingeplant war und bereits um 22 000 DM überzogen ist. Dabei ist kein Ende abzusehen. Es ist noch nicht einmal von TT 1 fertig kalkuliert.

Vor einem Jahr, am 29. Juli 1963, tauchte dieses Problem in TM 2 das erste Mal in einem von PB unterzeichneten Protokoll auf. Aber in den Maßnahmenplänen wurde es schon vorher diskutiert. Ein Auftrag über Invest kam erst später. TM 2 konnte dann im IV. Quartal das Problem anpacken. Allerdings wurde das Projekt erst von einer Arbeitsgemeinschaft fertigungsreif gemacht. Was in dieser Zeit konstruiert, verworfen, bestellt und annulliert wurde, ist kaum zu glauben. Auch dafür ist PB mitverantwortlich. Nachdem dann der Musterbehälter erprobt war, wurde das Material von PVC auf gummiertes Stahlblech umgestellt. Die Musterventile kamen erst im Dezember mit Sondergenehmigung. Zu

dieser Zeit wurde dann plötzlich von einem Pumpenengpaß gesprochen. Aber im 10. Protokoll (Januar 1964) der PB-TM-Besprechungen wurde von PB begründet, warum der Bau der zweiten Anlage verschoben wird. Das Waschen folierter Kolben sei ungenügend erprobt. Erst im Februar wurde zwischen EV I und PB festgelegt, was zu tun sei. Und nun begann sich die Mühle von neuem zu drehen. Zeichnungen, Überarbeitung der Bestellungen, Gummierungsarbeiten im KWO — alles Kooperationsangelegenheiten, die lt. Gesetz mindestens ein Jahr zuvor geplant werden mußten. Weil die Kollegen von TM sich dafür einsetzten, wurden wir kurzfristig beliefert. Aber auch Material, das für TM für dieses

Vorhaben gebunden war, wurde im Blumengarten als Bodenbelag benutzt („WF-Sender“ Nr. 16 „Aufgespießt“) Im April 1964 wurde dann endgültig zu bauen begonnen, um das Projekt, wie im Plan vorgesehen, noch 1964 zu realisieren. Statt einer Antwort von T auf das Schreiben von PB wurden im Juni zwei Waschautomaten umgebaut.

Es zeigt sich immer wieder: Provisorien und Feuerwehrrarbeit nützen uns wenig. Ein Muster für einen Vielfältigkeitsbau, das nicht erprobt ist, führt zu nichts. Und noch eins. Die bei der Produktionsberatung der Bereichswerkstatt anwesenden Wirtschaftsfunktionäre kennen genau den Ablauf dieser Maßnahmen. Warum haben sie ihre Kollegen wiederum nicht exakt informiert? Sie waren in allen Fällen mitverantwortlich. Was verstehen diese Kollegen unter sozialistischer Gemeinschaftsarbeit?

Redaktionskollektiv TM,
Klaus-Peter Strogail

Die WF-Mattsch(r)eibe

Hitzefrei für Wasserspritzen

Wer stöhnt nicht alles ob der großen Hitze? Aber wie viele Möglichkeiten gibt es, sie etwas erträglicher zu machen! Ständig ist die Straßenreinigung unterwegs mit ihren Wasserpumpen, zu verspritzen

das kühle Naß auf den Straßen. Leider ist ihnen der Zugang zu unserem Hof versperrt, bzw. ist dieses Gelände bei ihnen nicht eingeplant, was auch verständlich ist. Was uns aber nicht verständlich

ist, daß unsere Wasseranschlüsse zur Spree und die dazugehörigen Schläuche gerade in dieser Zeit hitzefrei bekommen. Wenigstens muß man das annehmen, denn sonst würden sie doch wahrscheinlich in Tätigkeit gebracht

werden können. So manches Stäubchen würde sich dann nicht in die Lüfte und dann vielleicht in die Produktionsräume, wo doch strenge Vakuumhygiene herrscht, verirren. Ob man nicht diesen Anlagen lieber Kälteferien verordnen sollte? —nn.

Dem Volke zum Nutzen – der Republik zu Ehren

Favorisierte Hasen am Werk

Fred Zimmermann und andere Knobler betätigen sich als Operateure, um ungenutzte Werte bis zum Tag der Republik flottzumachen

Schon vor etwa einem Jahr beschäftigte sich ein Kollektiv damit, bestimmte Werte für den Betrieb zu schaffen, indem ungenutzte Maschinenteile einsatzfähig gemacht werden sollten. Die Voraussetzungen waren sehr ungünstig. Das Problem konnte nicht gelöst werden. Danach wurden von der Werkdirektion die Wege etwas geebnet, und ein anderes Kollektiv erhielt den nicht leichter gewordenen Auftrag, der gleichzeitig ein Geburtstagsgeschenk für unsere Republik werden soll.

„Was nutzen Maschinen, wenn sie in der Produktion nicht eingesetzt werden können? Nichts!“ sagte uns Fred Zimmermann, Obermeister und angehender Ingenieur im Bereich PE. „Andererseits steht auch die Ehre unseres Betriebes auf dem Spiel. Darum übernahmen wir auch den Auftrag des Werkdirektors, eine bisher ungenutzte Maschi-

tiert werden. Das allein machte uns schon einiges Kopfzerbrechen – und sogar schlaflose Nächte. 9 Tonnen, die kann man ja nicht am kleinen Finger jonglieren. Also mußten Hilfskräfte herbei. Aber...“ Der VEB Schwertransport erklärte sich bereit, diesen Auftrag auszuführen, 3000 DM Kosten und vier Wochen Wartezeit. Vier Wochen? Wo doch



NEBEN ANNI JAGODZINSKI (im Bild links), AGL 2, wurden am 24. Juli für ihre aktive ehrenamtliche Tätigkeit in den Konfliktkommissionen ausgezeichnet: Erich Kögler, der bereits über zehn Jahre diese Funktion ausübt, Hans-Eckardt Barz, Wilhelm Matthes, Else Linke, Evelin Klatt, Karin Fortanz, Karl Bodin und Paul Grasse



EINIGE ZEHNTAUSEND MARKSCHEINE, die unserem Betrieb zugute kamen, kommen auf das Konto von Fred Zimmermann. So brachte ein Neuerervorschlag von ihm 30 000 DM ein, und zwei Neuerervereinbarungen, wo Fred mit von der Partie war, ergaben einen Nutzen von 71 680 DM

nengruppe für bestimmte Bauelemente flottzumachen und auf Vordermann zu bringen.“ Er, der mit Karl-Heinz Mulack, Gerd Elsner, Fritz Reichel und Helmut Howaldt zu den favorisierten Hasen der Knobler unseres Betriebes gehört, war sich im klaren, daß sie keinen Sonntagsspaziergang vor sich hatten, als sie dem Werkdirektor in die Hand sprachen: „Machen wir! Zum Geburtstag unserer Republik wird diese Maschinengruppe die ersten gebrauchsfähigen Bauelemente ausspucken!“

So gingen sie ans Werk. Erst wurden alle Einzelteile mühselig auf Herz und Nieren untersucht. Ihre Abhängigkeit voneinander wurde eingehend studiert. Ergebnis: Die Sicherheit der Maschinenelemente hatte die Prüfung nicht bestanden – sie war durchgefallen.

„Wir hatten uns schon beinahe so etwas gedacht. Und bereits bei unseren Untersuchungen reiften Ideen heran. Aber zunächst mußten die ganzen Teile, die immerhin das stattliche Gewicht von 9 Tonnen aufzuweisen hatten, aus ihrem Aschenbrödel dasein am Rande der Spree erlöst und ins Werk transpor-

die Tage bis zum Geburtstag gezählt sind. Nein, das ging nicht! Und 3000 DM waren auch zuviel. Kurz entschlossen die Operateure: „Machen wir selbst!“ Günter Schiller, Hans-Joachim Fehrmann und Horst Laubner aus dem Fuhrpark wurden angeheuert. Ebenso wurden die notwendigen Transportfahrzeuge gechartert, wobei der Kollege Ernst Bierfreund zur großen Freude aller Mitwirkenden ein weites Herz bewies. Karl-Heinz Mulack paukte eine Nacht durch noch einmal alle notwendigen Regeln für Sicherheit, Arbeitsschutz usw. und bewies sich am folgenden Tage als ausgezeichnete Kranführer (natürlich mit amtlicher Genehmigung).

Und dann ging es tüchtig auf dem eigentlichen Fachgebiet weiter. Da wurde gezeichnet, konstruiert, Vorrichtungen entstanden. Alles taten die Operateure selbst. So manche Nacht wurde und wird in den kommenden Wochen zum Tag gemacht. Zwar brauchten (und brauchen noch) sie hier und da die Unterstützung

bestimmter Werkstätten. Bei Walter Krüger aus dem Werkzeugbau brauchen sie nicht lange auf Hilfe zu warten. Wo es dann und wann mal eine Absage gab, da halfen sich die Kollegen mit persönlichen Gefälligkeiten nach Feierabend aus. Anschließend trank man dann auf dem Heimweg so auf die Schnelle als Entgelt eine Molle. Wenige Stunden, die ein benötigtes Werkzeug zu spät kommt, können die Operation um Tage gefährden. Oft braucht man aber zur Herstellung eines solchen Werkzeuges ebenfalls nur wenige Stunden.

„Und nicht nur das“, sagt Fred Zimmermann. „Es gibt sehr viele entscheidende Momente. Welches soll man da zuerst nennen? Wir haben dem Betriebsdirektor unser Wort gegeben, am 7. Oktober die ersten Bauelemente – gute, versteht sich – fertig zu haben. Unser Wort gilt. Es geht dabei um unsere Ehre. Aber an unserer Arbeit hängt doch noch viel mehr. Werden wir zur Zeit fertig, so haben wir Millionenwerte, die

(Fortsetzung auf Seite 4/5)

„Informatoren“ im Ruhestand?

In der Plandiskussion der Abteilung Fachinformation am 16. Juli wurde kritisiert, daß die von den Produktionsbereichen benannten „Informatoren“ noch nicht wirksam geworden sind. Die Verpflichtung der Abteilung EFL zum 15. Jahrestag unserer Republik ist es, mit der Information stärker auf die Produktionsebene auszustrahlen. Deshalb wurde als Muster für den Bereich

Bildröhre eine Tafel angefertigt, die zur Information anregen soll. (Gibt es keinerlei Interesse in den anderen Bereichen? Red.)

Ferner kam in dieser Diskussion zum Ausdruck, daß es der absolute Schwerpunkt in der Arbeit der Fachinformation ist, systematisch etwa 200 Zeitschriften unter Einbeziehung sämtlichen Informationsmaterials

für die monatlich erscheinende „Literaturschau“ auszuwerten. Die Praxis hat gezeigt, daß es zur Vervollständigung der Informationen erforderlich ist, in größtmöglichem Umfang japanische Literaturquellen in die Dokumentation einzubeziehen. Diesem Umstand wird im Jahre 1965 weitestgehend Rechnung getragen werden. Hierzu sind bereits Maßnahmen eingeleitet.



AUCH ROTRAUD GRO-NENBERG hat den Anschluß gefunden. Sie bringt es fertig, wie ihre flinksten Kolleginnen 4000 Gehäuse an einem Tag zu füllen. Viel Ausdauer, Konzentration und auch Liebe zur Arbeit waren dazu notwendig.



GRUND ZUM LACHEN hat nun auch Eugenie-Inge Philipp, ein weiteres Mitglied der Brigade „Manolis Glezos“. Auch sie steigerte ihr Tagessoll auf die Bravourleistung von 4000 Stück.

um den Staatstitel in der Brigade „Manolis Glezos“

Der Endspurt

Wir rüsten zum Geburtstag

hat begonnen

Unsere Brigade bereitet selbstverständlich auch das Geburtstags-geschenk zum 15. Jahrestag unserer Republik vor. Haben wir uns doch vorgenommen, bis zu diesem Tag den Titel zu erringen.

Die Diode ist ein Schwerpunktbereich unseres Betriebes. Das heißt für uns, unbedingt den Staatsplan zu erfüllen und, wenn es geht, überzu-erfüllen. Wir geben uns alle Mühe. Unsere Brigade stellt Gehäuse und Spitzen für die spätere Diode her. Wir wollen ständig so viel liefern, daß die Diodenmontage keine Wartezeiten wegen fehlender Teile hat. Hatten wir am Anfang des Jahres noch einen Ausschuß an Gehäusen von 2,6 Prozent, so haben wir ihn bis heute etappenweise auf 1,5 Prozent gesenkt. Dies gute Ergebnis wollen wir unbedingt halten und noch verbessern.

Wer ist der nächste?

Zum Anfang des Jahres waren es zwei Kolleginnen, die 4000 Gehäuse am Tage füllten. Jetzt sind es schon vier Kolleginnen, und der Wettstreit

geht darum, wer die nächste ist, die diese Stückzahl schafft. Durch verbesserte Arbeitsorganisation, zum Beispiel stiften der Meister oder die Brigadierin ab und stellen auch die Schiffchen für die Kontrollkräfte bereit, schafft eine Kollegin statt 8000 Gehäuse zu kontrollieren und aufzustecken jetzt 11 000. Der Verbesserungsvorschlag des Genossen Ziem brachte uns eine Arbeitsproduktivitätssteigerung von 100 Prozent. Statt ein Magazin mit 100 Spitzen werden jetzt zwei Magazine mit 200 Spitzen geätzt. Zur Zeit arbeitet die Neuerbrigade in Verbindung mit den Kollegen aus der Fertigungsüberwachung und dem technischen Bereich daran, die Qualität der Spitzen und den Arbeitsablauf beim Spitzenätzen zu verbessern bzw. zu vereinfachen.

Geld im Kehricht

Wer die Diode kennt, weiß, daß unsere Teile sehr klein sind. Oftmals fällt einer Kollegin ein Beschwerstift zur Erde, ohne es zu bemerken. Am nächsten Tag wird er von der Putzfrau mit ausgefegt. Seit etwa

einem Jahr sammeln wir diese Stifte aus dem Kehricht. Bisher konnten so etwa 1500 Stifte erhalten bleiben. Wenn man weiß, daß ein Stift, der aus Wolfram ist, 0,37 DM kostet, so ist das ein Nutzen, der nennenswert ist.

Acht mit Abschluß

Auch von der Qualifizierung halten wir etwas. So können 50 Prozent der Kolleginnen zwei, 20 Prozent drei und 10 Prozent alle Arbeitsgänge ausführen. Wir haben fünf Arbeitsgänge insgesamt. Fünf Kolleginnen haben den A-1-Lehrgang in diesem Jahr abgeschlossen. Rechnen wir die dazu, die im vorigen Jahr abgeschlossen haben, dann haben insgesamt 8 Kolleginnen diesen Abschluß. Eine Kollegin hat zwei Semester im Mechanikerlehrgang absolviert, und eine Kollegin beginnt im Herbst mit diesem Lehrgang. Eine andere Kollegin nimmt im September das Ingenieurstudium auf. Wenn im Herbst auch ein A-2-Lehrgang beginnt, so sind die Kolleginnen, die den A-1-

Lehrgang hinter sich haben, darauf Anwärter.

Flottgemacht mit der „Weißen Flotte“

Aber auch außerhalb der Arbeitszeit finden wir uns zusammen. So werden regelmäßig Brigadenachmittage durchgeführt. Im Juni waren wir mit unseren Männern bei der „Weißen Flotte“ zu Gast. Es war eine sehr vergnügliche Fahrt. Im September wollen wir noch eine Busfahrt mit Kind und Kegel unternehmen, und im Winter geht es wieder ins Theater.

Wunde Punkte

Aber noch ist nicht alles so, wie es im sozialistischen Kollektiv sein müßte. So gut die Diskussion zur Verbesserung unserer Arbeit war und ist, so kommen doch Aussprachen zu politischen Tagesfragen zu kurz. Ebenso interessieren sich noch nicht alle Kolleginnen genügend für die Brigadearbeit. Ein Teil der Kolleginnen wartet darauf, was gemacht



4000 AUF EINEN STREICH SCHAFFTEN Ilona Peters (unser Bild) und Anni Czettel als einzige in der Brigade. Inzwischen haben sich Rotraud Gronenberg und Eugenie-Inge Philipp mit der gleichen gefüllten Gehäusezahl angeschlossen.

MEISTERIN GENOSSIN ELLY MAU und Leiterin der Brigade „Manolis Glezos“, Ingeborg Keil, haben Anteil, wenn jetzt die Kontrollkräfte statt 8000 Gehäuse 11 000 kontrollieren und aufstecken.

wird. Dann machen sie zwar mit, aber selbst mitgestalten, daran fehlt es. Und dann ist noch ein wunder Punkt da. Es kommen nämlich eine Anzahl von Kolleginnen morgens nicht aus dem Bett. Sie kommen dann etwas später. Nicht viel. Manchmal fünf Minuten. Manchmal zehn. Es sind auch nur wenige Kolleginnen, aber sie werfen ein schlechtes Licht auf das gesamte Kollektiv. Auch daß manchmal eine Kollegin die Arbeit nicht ernst nimmt und fehlt, ist nicht schön. Wenn das auch wenige Ausnahmen sind, so werden sie doch schneller bemerkt als die Kolleginnen, die immer pünktlich sind und gewissenhaft arbeiten. Hier werden wir als Kollektiv noch Erziehungsarbeit leisten, um auch diese Kolleginnen an Ordnung und Pünktlichkeit zu gewöhnen.

So sieht es also in unserer Brigade aus. Wir sind schon heute auf die Geburtstagsfeier. Ingeborg Keil



FRAGE: Was bedeutet die technische Revolution für die Werktätigen?

Die technische Revolution vollzieht sich in allen Industriestaaten der Welt. Was sie aber für das Leben der werktätigen Menschen bedeutet, das hängt von der Gesellschaftsordnung ab, in der sie leben. In unserer Republik, wo wir den Aufbau des Sozialismus vollenden, verwirklichen wir die technische Revolution unter der Leitung und im Interesse der Werktätigen. Wir nutzen die großen Möglichkeiten, die uns die technische Revolution bietet, um den Lebensstandard weiter zu verbessern und die Bedingungen der Arbeit leichter zu gestalten. Bei jedem Automatisierungsvorhaben, ob es einzelne Abteilungen eines Werkes oder ganze Betriebe betrifft, beraten die Arbeiter von vornherein mit. So wird gewährleistet, daß die Probleme, die eine so tiefgreifende Änderung der Produktion auch bei uns mit sich bringt, im Interesse der arbeitenden Menschen gelöst werden. In Westdeutschland wird die technische Revolution unter Leitung der Monopole vorangetrieben. Ihr Profitinteresse ist auch da ausschlaggebend für alle Entscheidungen. Die Werktätigen sind nur die Leidtragenden. Daß die technische Revolution wie ein Alpdruck auf den Werktätigen lastet, wenn sie sich unter der Herrschaft des Monopolkapitals vollzieht, das ist am deutlichsten in den USA zu beobachten. Hier ist dieser Prozeß am weitesten vorangetrieben. Über sechs Millionen Menschen sind arbeitslos, 12 von 100 Jugendlichen zwischen 18 und 21 Jahren sind ohne Arbeit, zu einem großen Teil verdrängt durch die Automaten. Millionen andere sind auf niedrig bezahlte Arbeitsplätze versetzt worden. Amerikanische Statistiker haben er-

Sender-Forum

rechnet, daß etwa jeder fünfte amerikanische Werktätige durch die Automation in seinem Lebensstandard geschädigt wurde. Hier zeigt sich die Wirkung des Widerspruchs zwischen gesellschaftlicher Produktion und privater Aneignung der Ergebnisse, die der kapitalistischen Gesellschaft eigen ist, in ihrer ganzen Schrecklichkeit für die werktätigen Menschen.

FRAGE: Was kann der einzelne zur technischen Revolution beitragen?

Es gibt Leute, die glauben, daß sie nur die Leiter der Wirtschaft, die Wissenschaftler und Ingenieure angehe.

Soviel ist richtig: Vor den Leitungsorganen unserer Wirtschaft stehen große Aufgaben. Die

Entwicklung wissenschaftlich begründeter Perspektivpläne, die Durchsetzung des von Partei und Regierung beschlossenen neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Volkswirtschaft stellen hohe Anforderungen. Bei den Wissenschaftlern, Ingenieuren und Technikern geht es darum, ihre Forschungsergebnisse und Verfahren den besten in der Welt gegenüberzustellen und den wissenschaftlich-technischen Höchststand zum unbedingten Maßstab ihrer Arbeit zu machen. Die Entwicklung der Gemeinschaftsarbeit von der Forschung über die Produktion bis zum Absatz wird es am besten ermöglichen, diesen Höchststand zu erreichen.

Doch über das Weltniveau wird nicht nur an den Zeichenbrettern und in den Konstruktionsbüros entschieden. Eine Maschine ist nur so gut wie ihr schlechtestes Teil. Über die Güte vieler Hunderter und Tausender von Teilen entscheidet die Erfahrung, die Gewissenhaftigkeit und das Können der Arbeiter. Auf ihre Initiative und das Können der Arbeiter, bei der Entwicklung neuer Verfahren, bei der Verbesserung der Organisation der Produktion kann kein Leiter verzichten. Der Bau neuer großer Werke kostet Geld, das in jedem Betrieb, in jeder Brigade erwirtschaftet werden muß. Über unsere Fortschritte in der technischen Revolution entscheidet ein jeder von uns, ein jeder an seinem Platz. Die Premnitzer Chemiefaserwerker haben das gut verstanden — das beweisen sie im Wettbewerb zu Ehren des 15. Jahrestages der DDR. Und viele andere beweisen es mit ihnen, auch in unserem Betrieb.

Die technische Revolution in unserer Republik geht jeden in doppeltem Sinne an: Jeder hat einen Nutzen davon. Jeder kann zu ihrem Erfolg beitragen.

Favorisierte Hasen ...

(Fortsetzung von Seite 3)

bisher herumbestanden, wieder zur Zirkulation verholten. Außerdem können wir mit dieser Maschinen-Gruppe dann noch drei Monate in diesem Jahr produzieren. So manche Lücke, die es in der Planerfüllung gibt, kann damit ausgebügelt werden. Und allseitige Planerfüllung ist doch auch für alle Kollegen zum Nutzen, denn damit sichern wir eine volle Zuführung zum Prämienfonds. Na, und welcher Kollege legt darauf keinen Wert? Bloß ich bin der Meinung, man muß noch weiter denken. Auf diese Bauelemente wartet ja die geräteproduzierende Industrie. Kommen unsere Erzeugnisse also dort pünktlich an, dann können die Kollegen dieser Betriebe ebenfalls ihren Plan erfüllen und bleiben dem Staat nichts schuldig. Und die Geräte werden ja dann schließlich auch verkauft. Erhalten aber die Kunden pünktlich ihre Bestellungen, dann sind sie zufrieden.

Und dann kommt schließlich noch der Export. Eigentlich der wirksamste Faktor. Können wir viel exportieren, so können wir auch viel im Ausland einkaufen. Liefern wir gute, solide Ware, wird man gerne Erzeugnisse aus unserer Republik kaufen. Woran kann uns allen aber mehr liegen, als in dieser Weise das Ansehen unserer Republik besonders im kapitalistischen Ausland zu erhöhen?

Und damit wandte sich Fred Zimmermann wieder seiner Arbeit zu, denn heiße Tage stehen den Operateuren noch bis zum Geburtstag unserer Republik bevor. AefH.

der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop der

Meer des Friedens

Der Wunsch der Völker der Ostseeländer / Internationale Demonstration für das gemeinsame Anliegen

Wir, Regina Appel und Karl Filin, erhielten die Gelegenheit, acht Tage Ostsee-Woche und Weltatmosphäre zu erleben. Nach kurzer Wartezeit vor dem Hauptbahnhof setzte sich die Berliner Delegation in Richtung Südstadt in Bewegung. Unsere Koffer waren dort inzwischen in Reih und Glied vor unserem Quartier, der

41. Oberschule in Rostock, angetreten und warteten auf ihre Besitzer.

Diese wurden am nächsten Morgen von den Geräuschen der Gesichtsglättungsmaschinen ziemlich unsanft geweckt. Ein Blick durchs Fenster reichte, der Tag war wieder unfreundlich, kalt und naß.

Aber das konnte uns nicht

schrecken, denn es ging zur großen Eröffnungskundgebung auf den Ernst-Thälmann-Platz. Walter Ulbricht, der auf der Tribüne stand, wurde von allen herzlich begrüßt.

Die Demonstration zeigte, daß der Leitspruch der Ostseewoche „Die Ostsee muß ein Meer des Friedens sein“ das Bedürfnis aller war, Hamburger und Schweden, Arbeiter der Rostocker Industrie und Einwohner des Bezirkes, Berliner und Präger marschierten gemeinsam für diese Sache. Sie traten den Beweis an, daß diese Losung für uns alle Gültigkeit hat.

Karl Filin
Lernaktiv „Marie Curie“

ERLEBNISREICH, überaus interessant, aber sehr anstrengend waren für Regina Appel (unser Bild) und Karl Filin, Mechanikerlehrlinge aus dem Aktiv „Marie Curie“, die Tage der Ostseewoche 1964. Sie erlebten sie als Delegierte unserer FDJ-Organisation



Händedruck über Ländergrenzen

Am 24. Juni dieses Jahres hatte die Kiewer Post neben Zehntausenden Briefen in alle Teile der Sowjetunion, den sozialistischen Bruderländern und aller Welt auch einen Brief nach Berlin weitergeleitet. Aufgegeben wurde dieses Schreiben von Pawel Patoka, Kiew, Andreewskij spusk Nr. 20. Empfänger: Werk für Fernsehelektronik. Hier der Inhalt des Briefes:

Sehr geehrte deutsche Freunde!

Im Juni 1953 erwarb ich in Kiew einen Fernsehapparat T-2 mit einer Bildröhre aus Ihrem Werk. Elf Jahre schon arbeitet dieser Apparat ausgezeichnet. Die Bildröhre liefert das gleiche ausgezeichnete Bild wie eine neue. Der Ton ist gut und angenehm. Ich werde mich sehr ungern von diesem Fernseher trennen, wenn er außer Betrieb kommen sollte. Nichts

währt ewig. Den neuen steht er, außer in der Schirmgröße, in nichts nach. Bei uns in der Sowjetunion haben wir das Sprichwort „Meister goldenen Hände“. Wahrscheinlich wurde auch bei Ihnen der Empfänger von Meistern mit goldenen Händen hergestellt. Mit großem Vergnügen würde ich ihnen die Hände drücken. Bitte übermitteln Sie meinen herzlichsten Gruß und großen Dank



DER BESUCH in der Schiffswerft „Neptun“ gehört für Regina und Karl mit zu den interessantesten Erlebnissen während der Ostseewoche. Und damit unsere Leser auch etwas vom Ostsee-Bezirk erleben sollen, lädt Regina Sie gleich ein, mitzukommen. Lesen Sie dazu die Eindrücke von Karl Filin „In der Neptunwerft“

In der Neptunwerft

Eine Werftbesichtigung hat immer etwas Erregendes. Man sieht so viel Neues und Ungewohntes. Nicht zu vergessen die Atmosphäre, die ein Schiff umgibt. Man kennt die Postkartenbilder von Schiffen großen und kleinen Formates, wenn sie auf dem Wasser danhingeleiten. Aber kaum einer der Landratten weiß etwas von der harten und schweren Arbeit auf einem Schiff oder gar von seiner Entstehung. Über das Wissen von Konstruktionszeichnungen und Berechnungen, von der Montage und dem Stapellauf geht es selten hinaus.

Ich sah viele dieser Stahlkolosse an Land liegen. Ich sah, wie mühsam es ist, einen Propeller auszuwuchten und wie groß der Schornstein eines 3000-Tonnens ist. Ich war in einem Frachter, der zur Generalüberholung die Neptunwerft anlaufen mußte, und stand auf dem Boden eines Riesenfahrstuhles, eines Schwimmdocks. Ich habe die wichtigsten Stationen des Werdeganges eines Schiffes gesehen. So ein Schiffsschornstein, der an Bord winzig erscheint, hat immerhin die Höhe eines zweistöckigen Hauses. In ihm befinden sich außer den vier Auspuffrohren, die je einen Durchmesser von 500 bis 1000 mm (entsprechend der Motorengröße) haben, noch große Laderäume.

Ebensolche Riesen sind die Propeller oder auch Schiffsschrauben, die eine Größe von drei bis fünf Metern aufweisen. Sie sind aus Bronzelegierungen hergestellt und haben das niedliche Gewicht von mehreren Tonnen. Sie sind also bequem an der Uhrkette zu tragen. Ebenfalls noch ein kleiner Riese ist der Hintersteven. Er wird in einem Stück gegossen und trägt nach dem Einbau in das Schiff das Ruder und den Propeller. Aber ich will auch nicht die Propellerwelle vergessen, sie wiegt mehrere Tonnen. Übrigens dauert so ein Schiffsneubau rund acht Monate, wobei der Kahn die Hälfte davon an

Land miterlebt und den Rest im Wasser. Und die Arbeiter sind sehr froh, wenn die Karosserie erst einmal im Wasser liegt und nicht umfällt. Dies wäre nämlich das Zeichen, daß irgend jemand in den vier Monaten geschludert hat.

Karl Filin

WF-Meisterschaften

Spielansetzungen II. Halbserie im Fußball

Tag	Mannschaften	Schiedsrichter
4. 8.	Werkzeugbau-PG/PV	Titschak
6. 8.	TM 2-EP 2	Kraft
7. 8.	PH-Adlershof	Pischa
11. 8.	Adlershof-TM 2	Wiesner
13. 8.	Vakuumtechnik-PE	Lehmann
14. 8.	PS-El-Werkstatt	Schlaak
18. 8.	PH-Lehrwerkstatt	Wiesner
20. 8.	PG/PV-Vakuumtechnik	Kociok
21. 8.	EP 2-Lehrausbilder	Kraft
25. 8.	PG/PV-PE	Titschak
27. 8.	Adlershof-EP 2	Pischa
28. 8.	Vakuumtechnik-El-Werkstatt	Wiesner
1. 9.	PS-Werkzeugbau	Titschak
3. 9.	TM 2-Lehrwerkstatt	Wiesner
4. 9.	Adlershof-Lehrausbilder	Kraft
8. 9.	Vakuumtechnik-PS	Schlaak
10. 9.	Adlershof-Lehrwerkstatt	Wiesner
15. 9.	PH-EP 2	Pischa
17. 9.	PE-PS	Lehmann
18. 9.	Werkzeugbau-Vakuumtechnik	Wiesner

Austragungsort: Sportplatz Birkenwäldchen, jeweils 17 Uhr

Erich Krüger, GBL

Vom Leser für den Leser geschrieben

Estradenprogramm für Erntehelfer

Im Namen aller Kinder, die im Pionierlager „Lilo Herrmann“ ihre Ferien verbringen, sende ich allen Kolleginnen und Kollegen herzliche Grüße. Wir haben schönes Wetter, gute Verpflegung, alle sind wohl auf. Es wird viel gebadet. Heute haben wir eine Nachtwanderung vor. Am Sonntag, dem 19. Juli, gestaltet das gesamte Lager ein Estradenprogramm

für die LPG Reichenwalde. Recht bunt geht es bei uns zu. Vom Fußball bis zur Ring-frei-Sendung ist alles vorhanden.

Wir wünschen Euch viel Erfolg bei der Erreichung der gesteckten Ziele. Im Namen aller Kinder

Hans-Joachim Dachs, Gruppenleiter
Bad Saarow, den 16. 7. 1964



DREI SCHÖNE FERIEWOCHEN verleben unsere Kinder in Johannegeorgenstadt im Erzgebirge. Aber erst die vielen Helfer machen das Ferienglück komplett. Zu ihnen gehört Frau Freiberg — auf unserem Foto — mit ihren Schützlingen

Ferienglück

Zu Gast bei unseren Kindern in Johannegeorgenstadt und Einsiedel

Bei einer Besichtigung des Kinderferienlagers „Albert Hänel“ in Johannegeorgenstadt sowie des Pionierlagers „Palmiro Togliatti“ in Einsiedel konnten wir uns an Ort und Stelle davon überzeugen, daß unsere Kinder dort bestens aufgehoben sind.

Zweiundneunzig Kinder aus unserem Betrieb und dem Trägerbetrieb „8. Mai“ weilen dort. Sie sind in zwei festen Gebäuden untergebracht. Nicht mehr als vier bis fünf Betten stehen in einem Zimmer. Von der medizinischen Seite aus ist die Betreuung vorbildlich. Das wurde uns von unseren Berliner Gruppenleitern und dem Heimleiter bestätigt.

Mit unseren Berliner Kindern hatten wir ein kleines Frage-und-Antwort-Spiel veranstaltet. Wir waren sehr erfreut, daß uns die Jungen und Mädchen so begeistert von ihrem Ferienaufenthalt berichteten. Zur besonderen Freude unserer Kinder ist ganz in der Nähe des Heimes ein modernes Schwimmbad, so daß man

sich bei der großen Hitze auch dort abkühlen konnte. Die Verpflegung ist sehr abwechslungsreich und schmackhaft.

Der Heimleiter Armin ist bei den Kindern besonders beliebt, und von unseren Gruppenleitern wurde uns bestätigt, daß die Zusammenarbeit zwischen der Heim- und Wirtschaftsleitung sowie den Leitern aus Berlin und Karl-Marx-Stadt äußerst herzlich ist.

Das Pionierlager „Palmiro Togliatti“ liegt ebenfalls in einer wunderschönen Umgebung. Im ganzen sind dort etwa tausend Kinder untergebracht. Die Lagerleitung ist mit der Zusammenarbeit mit unseren Gruppenleitern sehr zufrieden und sagte uns, daß sich vor allem die Kollegin Müller aus unserem Werk gut eingearbeitet hat.

Reichlich und schmackhaft ist auch dort das Essen, wie uns die Kinder selbst erzählten. Wir nahmen als Gäste an einem Appell teil, bei dem auch unsere Berliner Kinder für ihre gute Vorbereitung zum Pioniertreffen im August in Karl-Marx-Stadt ausgezeichnet wurden. Je nach Interesse können sich unsere Kinder auch dort in den vielfältigsten Arbeitsgemeinschaften betätigen. Für den 20. Juli war mit unseren Kindern eine Rund-

fahrt durch das Erzgebirge geplant, und gleichzeitig sollte es dabei ein Wiedersehen mit allen Berliner Kindern in Johannegeorgenstadt geben. So verlebten alle Kinder drei interessante und erlebnisreiche Ferienwochen bei guter Betreuung in Einsiedel und Johannegeorgenstadt.

Herrmann, AL

Es wird getanzt

Für den 22. August lädt die FDJ-Leitung alle Tanzbegeisterten ins Kulturhaus. Eine Rhythmusgruppe wird für die nötige Unterhaltung zu diesem Tanzabend sorgen. Na dann — auf ins Kulturhaus.

Einen Tag verbummelt



Unsere obige Aufnahme zeigt dreiundachtzig Betriebsausweise. Sie wurden ihren Besitzern bei einer Kontrolle am 23. Juli abgenommen, weil sie es mit der Pünktlichkeit nicht so genau nahmen. Dreiundachtzig nahmen bis zu 10 Minuten später ihre Arbeit auf. Legt man allein einen Schnitt von fünf Minuten für jeden Kollegen zugrunde, so geht unserem Werk täglich ein voller Arbeitstag verloren. Und rechnet man das auf einen Monat oder ein Jahr um, so ist der Schaden nicht gering. Den größten Anteil an diesem Ergebnis hat der E-Bereich mit 34 Zuspätkommern. Dabei handelt es sich im wesentlichen um Angestellte.

Wir fragen die Abteilungsleiter, Bereichsleiter und Fachdirektoren, was sie zu tun gedenken, um diesen Mißstand zu beseitigen. Wie lange sollen es unsere Kollegen noch dulden, daß der Kollege nebenan verspätet seine Arbeit aufnimmt? Aussprachen und Erziehungsmaßnahmen wären hier bestimmt angebracht. Eine öffentliche Kritik an der Wandzeitung hat noch immer seine Wirkung erzielt. Der Bereich Höchstfrequenzröhre hat in dieser Beziehung schon einige Erfahrungen gesammelt.

Karl Thiel
Leiter des Bereiches Sicherheit

Treffpunkt Kulturhaus

Freitag, den 31. Juli, 19 Uhr: Probe Tanzorchester; 19 Uhr: Skatgruppe; 19 Uhr: Schallplattenkonzert mit Ausschnitten aus der Oper „Aida“ von Verdi.

Bis zum 1. August: Ausstellung über kulturelle Massarbeit, täglich von 10 bis 18 Uhr geöffnet.

Unsere Schachaufgabe

O. Strerath, aus Grasemann „Problemschach“

Matt in zwei Zügen

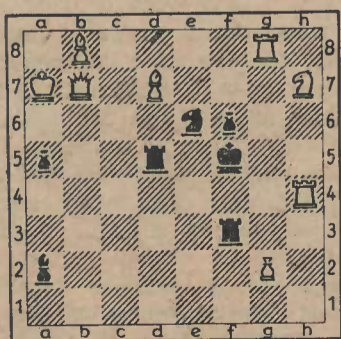
Weiß: Ka7, Db7, Tg8, Th4, Lb8, Ld7, Sh7, Bg2 (8 Figuren).

Schwarz: Kf5, Td5, Tf3, Se6, La2, Ba5, f6 (7 Figuren).

Auflösung aus Nr. 29 (Samuel Loyd)

1. Da1! b2 2. Tc5 matt. 1. ... Sb4 2. a×b4 matt. 1. ... Sc3+ / Sc1 2. Dc3 matt.

Müller, Sektion Schach





Nr. 30 30. Juli 1964 16. Jahrgang

Kleine Chronik

Nachruf

Im Alter von achtundsechzig Jahren verstarb am 29. Juni auf dem Wege zur Arbeit unser dreifacher Aktivist Karl Schultz. Seit Mai 1946 war er in unserem Werk beschäftigt. Mit dem Facharbeiter Karl Schultz verlieren wir einen vorbildlichen und kameradschaftlichen Kollegen.

Die Mitarbeiter von TM 2

TIP für SIE

Labend

Bei Temperaturen von 30 bis 40 Grad Celsius, die wir zur Freude unserer Urlauber nun schon seit Wochen über uns ergehen lassen müssen, schwundet doch der Appetit. Die sonst beliebten Wiener mit Schrippen sind wenig gefragt. Dafür sind frische Speisen, Rohkost, und überhaupt Salate aller Art, überall beliebt. Kohlrabi, Paprika, Radieschen, Möhren, Tomaten, Rotkohl, Gurken, Sauerkraut, Weiß- und Blumenkohl ergeben, schmackhaft zubereitet, eine wirklich labende und vitaminreiche Kost. Daran beim täglichen Einkauf zu denken, rät

Ihre Eva.



Woche vom 3. 8. bis 8. 8. 1964

Essen zu 0,70 DM

Montag: 1. Gemüseeintopf mit Fleisch, 1 Scheibe Brot; 2. Grießflammeri mit Kirschen

Dienstag: 1. Überbackener Schweinebauch, Bayrischkraut, Salzkartoffeln; 2. Herzragout, Salzkartoffeln

Mittwoch: 1. Schnitzel, Mischgemüse, Salzkartoffeln; 2. Schmorbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln

Donnerstag: 1. Wiener Braten, Wirsingkohl, Salzkartoffeln; 2. gekochter Kabeljau, Salzkartoffeln, Krautsalat

Freitag: 1. Milchreis, Zucker und Zimt, Apfelmus; 2. ein saures Ei, Specktunke, Salzkartoffeln, Krautsalat

Sonnabend: Sülze, Remouladentunke, Salzkartoffeln, Krautsalat

Essen zu 1- DM

Montag: Zwei Setzeier, Spinat, Salzkartoffeln

Dienstag: Vanillenpudding, Kirschen

Mittwoch: Kaltschale, Kotelett in Tomaten geschmort, junge Schoten, Salzkartoffeln

Donnerstag: Gekochter Kabeljau, Salzkartoffeln, Pflaumenkompott

Freitag: Linseneintopf mit Fleisch, 1 Scheibe Brot, Birnenkompott

Essen zu 0,70 DM (Schonkost)

Montag: Gemüseeintopf mit Fleisch, 1 Scheibe Weißbrot

Dienstag: Gedünstetes Herz, Schwenkkartoffeln, Apfelmus

Mittwoch: Pichelsteiner Fleisch, Kartoffelbrei

Donnerstag: Hammelragout, grüne Bohnen, Schwenkkartoffeln

Freitag: Eierkuchen mit Apfelmus

Wahlessen:

—,70 DM: Grießflammeri mit Kirschen
—,90 DM: Brathering, Röstkartoffeln, Deli-Gurke

1,30 DM: Rindfleischsalat, Röstkartoffeln, Krautsalat

1,40 DM: Curry-Wurst, Mayonnaisen-salat, Gurkensalat

1,60 DM: Gefüllte Roulade, Rotkohl, Salzkartoffeln

2,30 DM: Kaltschale, Roastbeef, grüne Erbsen, Röstkartoffeln, Birnenkompott

Änderungen vorbehalten! Werkküche

Im Großformat

Neue Broschüre mit Materialien vom 5. Plenum des ZK der SED

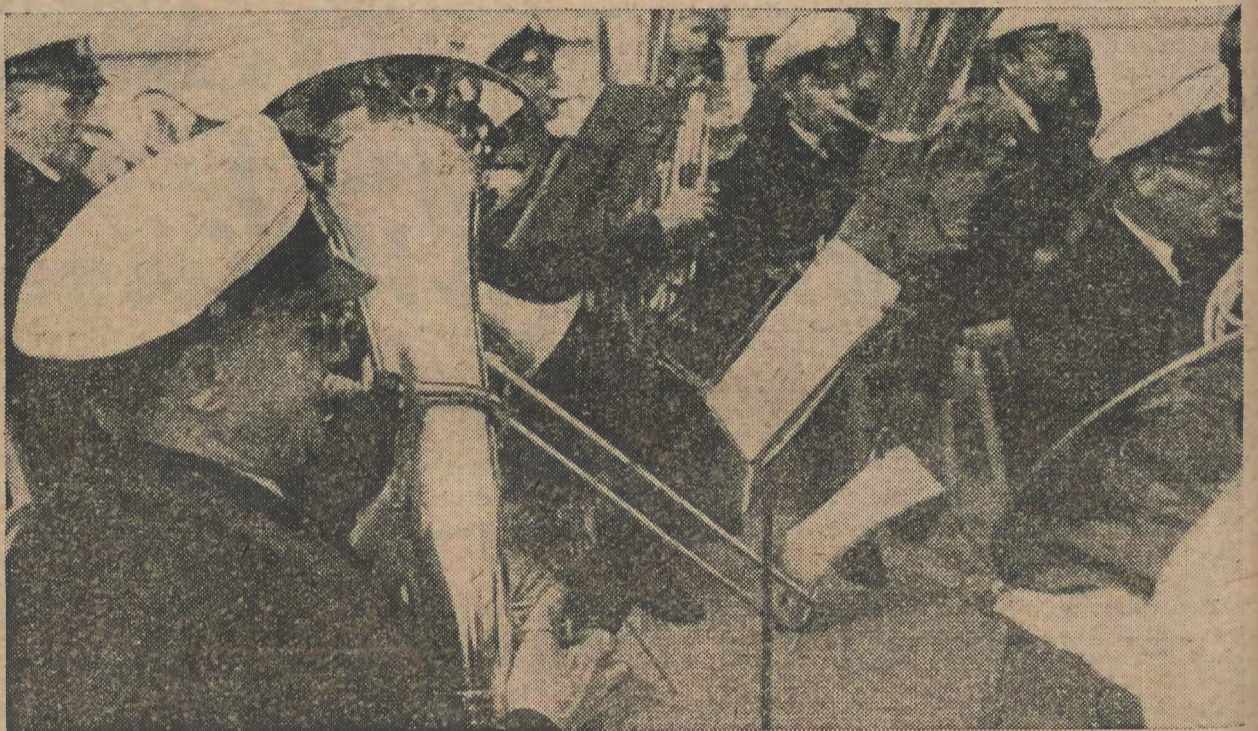
Im Dietz Verlag erschien die Veröffentlichung „Das funktionelle Wirken der Bestandteile des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Volkswirtschaft“.

Die Broschüre ist ein Arbeitsmaterial für alle leitenden und mittleren Kader in Partei, Staat, Wirtschaft und Massenorganisation sowie aller

aktiv an der gesellschaftlichen Entwicklung Teilnehmenden, insbesondere aller aktiven Kräfte in den Betrieben und Institutionen unserer Volkswirtschaft.

Herausgegeben wurde dieses Material vom Büro für Industrie und Landwirtschaft beim Politbüro des

ZK der SED. Es enthält instruktive Tafel-Materialien der Ausstellung auf der 5. Tagung des ZK der SED. Es erscheint im Großformat mit 88 Seiten, davon 50 Seiten mit teils vierfarbigen grafischen Tafeln. Es kostet broschiert 4,20 DM und kann an unserem Buchstand bezogen werden.

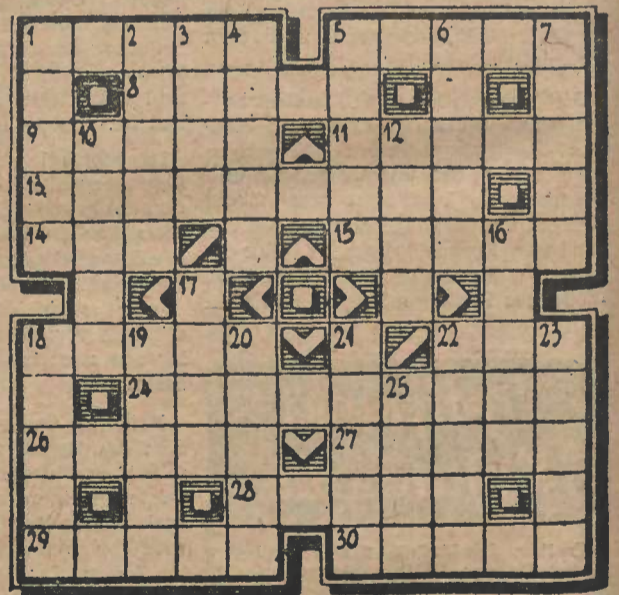


AUCH DIESES BILD gehört zur Ostseewoche 1964. Neben Foren, Gesprächen, Veranstaltungen mit Laien- und Berufskünstlern überall auf Straßen und Plätzen Konzerte

???

Waagrecht: 1. Wildpferd, 5. westdeutscher Fluß, 8. Beleuchtungsgegenstand, 9. eine der Musen, 11. Symbol des Friedens, 13. Gesamtheit der schriftlichen Überlieferung eines Volkes, 14. er ist (lat.), 15. Salzsee in der Sowjetunion, 18. Stadt mit großem Chemiewerk, 22. internationale Schriftstellerorganisation, 24. Berichtserstattung, 26. Stadt in Italien, 27. Sportpreis, 28. Turnerabteilung, 29. ein wichtiger Teil des gesellschaftlichen Überbaus, 30. Seemann für schwierig befahrbare Seewege.

Senkrecht: 1. Endpunkt (Mrz.), 2. Teil des Baumes, 3. Teilzahlung, 4. Liebe (ital.), 5. Glücksspiel, 6. Endphase im sportlichen Wettbewerb, 7. deutscher Fluß, 10. Blütenstand, 12. Schulsaal, 16. griechischer Buchstabe, 17. Luftreifen (Kurzbezeichnung), 18. Denklehre, 19. Gefäße, 20. ungewöhnlich, 21. männlicher Schwimmvogel, 22. postalischer Begriff, 23. wohlriechende Blume, 25. Republik in Afrika.



Auflösung aus Nr. 29

Waagrecht: 1. Steg, 4. Meer, 9. Ire, 10. Arosa, 11. Sebu, 13. Iris, 14. Arena, 15. Lette, 17. Seni, 19. Tasche, 22. Kragen, 23. Aken, 24. Rakel, 27. Sonde, 30. Odol, 31. Wien, 32. Ursel, 33. Max, 34. Enak, 35. Rede.

Senkrecht: 1. Sosa, 2. Eibe, 3. Grundig, 5. Earl, 6. Erie, 7. Rostock, 8. Raketen, 12. Erker, 16. Etna, 17. Skorbut, 18. Narkose, 20. Samowar, 21. Heide, 25. Eden, 26. Lola, 28. Nixe, 29. Ente.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF“. Redakteur: Aenne Hellmann. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8